© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.zobodat.at

Ornithol. Anz., 54: 41–48

Der Baumfalke *Falco subbuteo* im Ammersee-Gebiet. Verbreitung und Bestandsentwicklung von 2000 bis 2014

Ursula Wink

The Eurasian Hobby *Falco subbuteo* in the region of Lake Ammersee. Distribution and population trend from 2000 to 2014

In the region of Ammersee the population of the Eurasian Hobby was studied from 2000 to 2005 in an area of 100 km², from 2006 to 2014 in 200 km². Twenty four territories with at least one breeding in 15 years were located. In total fifty successfull breeding pairs were found.
Ten nests, build by crows, were found, nine on spruce, one on a poplar. Most of them stand in little 1 ha great woods.
Most breeding areas of the Hobby lie in vicinity to farm houses, where swallows breed and near litter meadows, which are rich of insects.
Most broods were found in years with warm weather in May and June. Were those month cold and wet, breeding success increased.
Population size and breeding success varied between years. No trend up or down of the population was continuous, but breeding success decreased from 2010.
Typically 3 or 4 broods were found per year. A maximum of 10 territories were occupied in 2011. No breeding occurred only once in 2013, with very cold and wet weather in May and June. This showed the influence of weather on nutrition. All swallows could not feed there young ones, because insects got rare, and cause to that the Hobby had not enough food for his brood.

Key words: Distribution, population trend, breeding success, climate factors.

Dr. Ursula Wink, Ertlmühle 2, 82399 Raisting, Deutschland
E-Mail: ursula.wink@freenet.de

Einleitung

Der Baumfalke ist in fast ganz Europa verbreitet und fehlt nur in atlantisch geprägten Regionen Irlands, im Norden Großbritanniens und Islands sowie im Norden und Westen Skandinaviens. Er überwintert im tropischen Afrika (Fiuczynski 2011, Mebs & Schmidt 2006). In Bayern gibt es Verbreitungslücken. In Südbayern liegen die Haupt-Siedlungsgebiete in den Flussauen von Donau, Iller, Lech, Isar und Inn (Rödl et al. 2012).

Im Brutvogelatlas für Bayern (Bezzel et al. 2005) wird angenommen, dass die Verbreitungslücken im Alpenvorland nicht auf Kartierungsmängeln beruhen. Im Ammersee-Gebiet sind z. B. bis 2000 nur in drei Quadranten Vorkommen verzeichnet. Die guten Bestände ab 2000 (Wink 2007) lassen allerdings auch frühere Besetzungen vermuten. Auch die Zunahme im Ammersee-Gebiet auf Vorkommen in 10 Quadranten im Brutvogelatlas 2012 beruhen z.T. auf gezielter Suche mit den in dieser Arbeit erörterten Ergebnissen (s. Rödl et al. 2012).

Zielsetzung: Für ein großes Untersuchungsgebiet bis zu 200 km² soll die Bestandsentwicklung des Baumfalken über einen langen Zeitraum von 15 Jahren dokumentiert werden. Faktoren, die für die Verbreitung ausschlaggebend sind, werden gesucht.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.zobodat.at

Datenmaterial und Methode

Alle Daten stammen aus eigenen Beobachtungen. Die Wertung richtete sich nach den Methodenstandards von Andretzke et al. in Südbeck (2005). Wertungsgrenzen: Mitte April bis Ende August. Kontrollen führte ich in Zeiten mit hoher Rufaktivität durch: zur Zeit der Revierbesetzung im Mai, nach dem Schlüpfen der Jungen im Juli, besonders aber im Ästlingsstadium ab Anfang August und nach dem Flüggewerden ab Mitte August bis in den September hinein. Die Anzahl der Jungen wurde entweder durch pulli im Nest oder Ästlinge sowie eben flügge Junge in der Bettelflugphase ermittelt.

Alle Reviere wurden mit dem Fahrrad wiederholt aufgesucht, die Gegend in der näheren Umgebung von Raisting, die bis zu 10 km zu meinem Wohnort liegt, häufig, weiter entfernte Reviere mit bekannten Vorkommen auf den Höhen mindestens einmal im August. Wurden keine Baumfalken angetroffen, verweilte ich oft mehrere Stunden in bekannten Revieren oder wiederholte die Suche.

Als Revier wurde ein Ort gezählt, sobald dort ≥ zweimal Baumfalken angetroffen wurden. Bei nur einmaliger Beobachtung werden sie erwähnt, wenn sie in einem alten Brutrevier gesehen wurden. Da nicht brütende Baumfalken kein Revier verteidigen und weit in der Gegend umherstreifen, sind sie oft schwer einem Revier zuzuordnen und wurden nicht in die Berechnung einbezogen.

Die Größe des Untersuchungsgebiets (UG), nach den Eckpunkten der Baumfalken-Vorkommen berechnet, beträgt 200 km², die zur Besiedelung geeignete Fläche (Offenland ohne Wälder) dagegen nur ca. 150 km².

Die Overlays für die Karte (Abb. 1) wurden auf einer digitalen Topographischen Karte angefertigt. Die Veröffentlichung wurde vom Bayerischen Vermessungsamt genehmigt (© Landesamt für Vermessung und Geoinformation Bayern, Nr. 2897/07).

Untersuchungsgebiet (UG)

Das Untersuchungsgebiet (Abb. 1) liegt im Voralpinen Hügel- und Moorland, welches durch die Eiszeiten geprägt wurde. Es misst insgesamt 200 km². Circa 50 km² davon sind bewaldet und kommen für eine Besiedlung durch den Baumfalken nicht infrage. Das Offenland beträgt ca. 150 km².

Auf der ehemaligen Gletschersohle breitet sich im Ammersee-Becken die **Ebene** über 10 km von Raisting bis Weilheim aus**.** Ursprünglich bestand dort ein Niedermoor, von dem nach Torfabbau Torfteiche, Streuwiesen und Birkenfilze erhalten blieben. Dörfer fehlen südlich Raisting. Bis auf die Oberen und Unteren Ammerhöfe entlang der Ammer und einem Aussiedlerhof am Fuß der Lichtenau ist das Gebiet unbesiedelt. Durch die Entfernung zu den Ortschaften werden die Wiesen am Rande der Filze nur extensiv als Viehweiden oder zur Mahd genutzt.

Zu beiden Seiten der Ebene erheben sich die Moränenrücken. Die **Südwest-Moräne** steigt von 533 m NN am Ammersee bis auf Höhen von 740 m NN südlich Rott/Lech an. Die Besiedlung ging von den Klöstern Dießen und Wessobrunn aus. Bauerndörfer im Umfeld von Dießen sind Wengen, Dettenhofen und Dettenschwang. Bei Wessobrunn liegen Haid, Schellschwang und Rott/Lech. Dazwischen befindet sich ein geschlossenes Waldgebiet, der Staatsforst Bayerdießen mit 20 km² und der Vilgertshofer Forst mit 10 km², ohne öffentliche Verkehrsstraßen, Stromleitungen und Siedlungen. Außerhalb des Waldes ist die Landschaft reich strukturiert. An den Hängen bestehen bis heute die alten Abflussrinnen der Gletscher als tiefe Gräben, die nur nach Regen und bei Schneeschmelze Wasser führen, so dass Baumreihen und Hecken erhalten blieben. Dies macht großflächige Landwirtschaft unmöglich. Das Offenland wird bevorzugt als Viehweiden oder zur Mahd genutzt, Felder gibt es nur in der Nähe der Ansiedlungen. Gewässer sind der Oberhauser Weiher, Engelsrieder See und der Zellsee, die alle zur Fischzucht angelegt wurden.

Von der Südwest-Moräne durch das Tal der Rott abgetrennt, liegt die Lichtenau, die von Raisting bis an die Ammer bei Peißenberg reicht, ein Höhenrücken bis zu 615 m NN hoch.

An der **Südost-Moräne** liegen in Talnähe die Orte Aidenried, Fischen und Pähl auf alten Schwemmkegeln. Von Fischen und Aidenried ist der Ammersee leicht zu erreichen. Unweit von Pähl liegt auf dem Hirschberg im Wald eingeschlossen der Rößlberg-Weiher. Ab 600 m NN sind die Hänge bewaldet. An den Waldsäumen gibt es Hangquellmoore mit unberührten grasigen Arealen. Im Süden steigt die Landschaft an bis auf 650 m NN auf der Magnetsrieder Hart, mit großen, nur im Herbst gemähten, insektenreichen Streuwiesen. Ortschaften mit Viehhaltung sind dort Gut Raucherberg und Magnetsried.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.zobodat.at

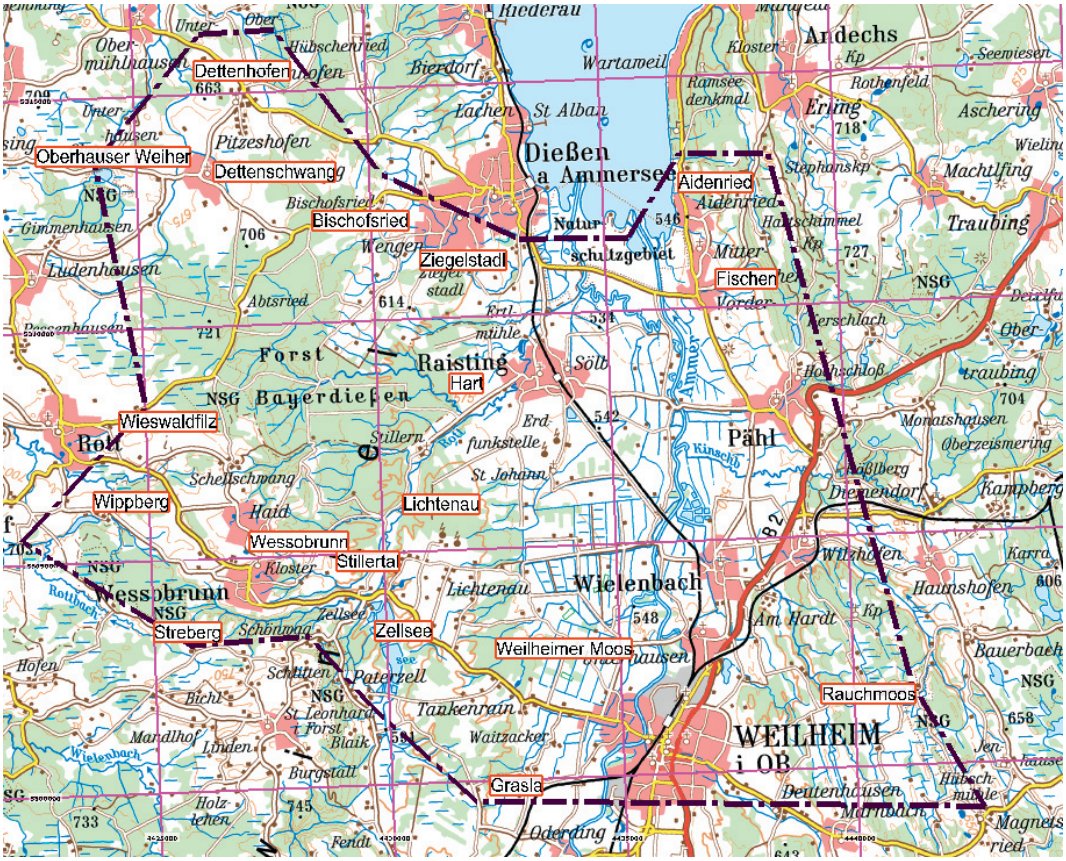

Abb. 1: Das Untersuchungsgebiet von 200 km²: –·–·– = Grenze. – *Overview of the study area of 200 km². Boundary* = –·–·–

Das UG befindet sich auf den Topographischen Karten (TK) Denklingen 8031, Schongau 8131, Dießen a. Ammersee 8032, Weilheim i.OB. 8132 und Tutzing 8033.

Geographische Koordinaten Potsdam (PD): Breite = 47°97′ bei Dettenhofen im Norden bis 47°83′ bei Weilheim im Süden. Länge = 10°97′ im Westen bis 11°21′ im Osten.

Ergebnisse und Diskussion

Verbreitung

Das Ammersee-Gebiet ist von der Ebene bis auf die Moränenhänge weiträumig von Baumfalken besiedelt (Tab.1). Von 2000–2005 wurden 11 Reviere auf 100 km² gefunden (Wink 2007). Drei zusätzliche (Wippberg, Oberhauser Weiher, Kugelsbühl) außerhalb dieses Untersuchungsgebiets waren mir bekannt, wurden aber erst seit 2006 berücksichtigt. Ab 2006 erweiterte ich das UG auf 200 km². Einige Brutplätze wurden von den Baumfalken verlagert, andere aufgegeben. Insgesamt waren nach 2006 drei Reviere nicht mehr besetzt: Am Wippberg östlich des Engelsrieder Sees, beim Rößlbergweiher auf dem Pähler Hirschberg und im südlichen Stillertal nördlich des Zellsees (Wäldchen mit Nestbaum abgeholzt). In anderen Revieren wurde zwar der Brutplatz aufgegeben, aber noch einzelne Baumfalken gesichtet. So auf der Lichtenau: Von 2000–2003 war ein Brutplatz in einem Fichtenwäldchen besetzt, bis 2004 nur noch ein Altvogel zurückkehrte, jedoch ohne Bruthinweis. 2012 und 2013 wurden aber wieder einzelne Baumfalken angetroffen. Auch bei Fischen gab es bis 2005 drei erfolgreiche Bruten, danach wurden nur noch einzelne Baumfalken umherstreifend gesehen.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.zobodat.at

Mit der Ausdehnung des UG wurden ab 2006 sechs Brutplätze neu entdeckt: Einer bei Streberg, einer kleinen Ansiedlung von Höfen westlich Wessobrunn, einer in der Nähe eines Aussiedlerhofes östlich Dettenschwang, einer bei Dettenhofen, einer am Jungfernberg bei Bischofsried, einer beim Ziegelstadl und einer nördlich von Gut Raucherberg bei den Weilheimer Hardtwiesen.

Die meisten besetzten Brutreviere konnte ich bei Raisting auf der Hart finden, wobei vier verschiedene Nester in 15 Jahren benutzt wurden. Auch im Weilheimer Moos bestand in neun Jahren ein Revier in der Nähe der Torfteiche. Da nicht alle Gebiete der Umgebung begehbar sind, konnte nur ein Nest gefunden, aber in drei Jahren Junge beobachtet werden.

Oft war der Grund für die Aufgabe des Brutplatzes ersichtlich oder schien zumindest wahrscheinlich. Bei Bischofsried wurde an einem Brutplatz von 2007 bis 2010 erfolgreich gebrütet, bis der Nestbaum umgekippt war. Beim Wieswaldfilz konnten in der Nähe eines Torfteichs mit Unterbrechung in sechs Jahren erfolgreiche Bruten beobachtet werden, davon 3 Bruten zwischen 2000–2005 und 2 Bruten nach 2006. Seit 2010 konnten dort keine Baumfalkenbruten mehr festgestellt werden, was mit dem Fehlen von Schwalben infolge der Umstellung des nahe gelegenen Hofes auf Pferdehaltung zusammenhängen mag. Auch das Verschwinden der Baumfalken am Oberhauser Weiher seit 2010 mag durch die Aufgabe der Rinderhaltung im Gut nebenan und abnehmende Schwalbenzahl bedingt sein. Zur Lage der Orte siehe Karte Abb. 1.

Die **Wahl des Habitats** wird bestimmt vom Angebot geeigneter Nahrung und vorhandenen Nistmöglichkeiten.

Die Brutzeit ist genetisch so programmiert, dass zur Zeit des Schlüpfens der Jungen auch viele junge Singvögel als Beute vorhanden sind. Darum beginnen Baumfalken relativ spät mit dem Brüten, meist Anfang Juni, so dass die Jungen erst Anfang Juli schlüpfen. Diese Anpassung an Nahrungsreichtum ist nichts Ungewöhnliches. So brüten die nächsten Verwandten der Baumfalken, die Eleonorenfalken *Falco eleonorae*, auf den Inseln im Mittelmeerraum sogar erst im August, wenn ihnen der Vogelzug leichte Beute beschert (Papaconstantinou 2007).

Die **Hauptnahrung** erwachsener Baumfalken wechselt je nach Region. Sie besteht aus Kleinvögeln, in Abhängigkeit von der Häufigkeit deren Vorkommen (Mebs & Schmidt 2006).

Im UG konnte ich Baumfalken nur bei der Jagd auf Schwalben und dem Fang von Großinsekten beobachten. Nur Schwalben treten hier in großen Schwärmen auf. Größere Bestände von Sperlingen und Feldlerchen fehlen, da es keinen großflächigen Getreideanbau gibt. Bestände der Rauchschwalben sind gefährdet durch Aufgabe der Bauernhöfe oder durch Weidehaltung im Sommer. Der Mehlschwalben-Bestand wurde dagegen durch Anbringung von Kunstnestern in Raisting und Aidenried gefördert.

Insekten gewinnen nach dem Ausfliegen der Jungen an Bedeutung. Adulte Baumfalken jagten im August vermehrt Insekten in der Nähe der Brutplätze, häufig über Streuwiesen, wo sie nicht weit zur Fütterung fliegen mussten. Junge, flügge Baumfalken konnten oft beim Libellenfang über Gewässern beobachtet werden, nie bei der Jagd auf Kleinvögel.

Wie sich der Mangel an Schwalben auswirkte, zeigte das Extremjahr 2013 mit einem ungewöhnlich nassen, kalten Frühjahr, in dem auf einen kalten Mai Anfang Juni eine Woche mit Dauerregen und Überschwemmungen folgte. Die Schwalbenbruten gingen mangels Insekten überall im Ammersee-Gebiet ein. Wenige Junge aus Ersatzbruten wurden erst spät im Juli flügge. Diese Extremsituation machte Zusammenhänge offenkundig. Sie zeigte eindeutig die Abhängigkeit vom Nahrungsangebot, denn im ganzen UG fanden sich 2013 nirgends Hinweise auf eine Baumfalken-Brut. Die Suche war äußerst schwierig, da anfangs nur am Nest und bei Beuteübergaben, später von bettelnden Ästlingen, Rufe zu hören sind. Nicht brütende Baumfalken fliegen dagegen weit in der Landschaft umher, wo man sie keinem Revier zuordnen kann.

Die **Wahl des Brutplatzes** orientierte sich an der Nähe zu Bauernhöfen mit Stallhaltung, wo Schwalben brüteten. Sie lagen 18-mal weniger als 1 km davon entfernt. Die Entfernung zu einem Gewässer war dagegen unbedeutend und betrug im Durchschnitt 2–3 km, nur 5-mal weniger als 1 km (Abb. 2). Die Entfernung bezieht sich auf das bekannte oder vermutete Nest sowie den Ort mit Ästlingen bzw. Jungen in der Bettelflugphase. Diese Bevorzugung der Nähe zu Bauernhöfen dürfte durch gute Erreichbarkeit der Schwalben als Hauptnahrung bedingt sein. Da sich auch das

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.zobodat.at

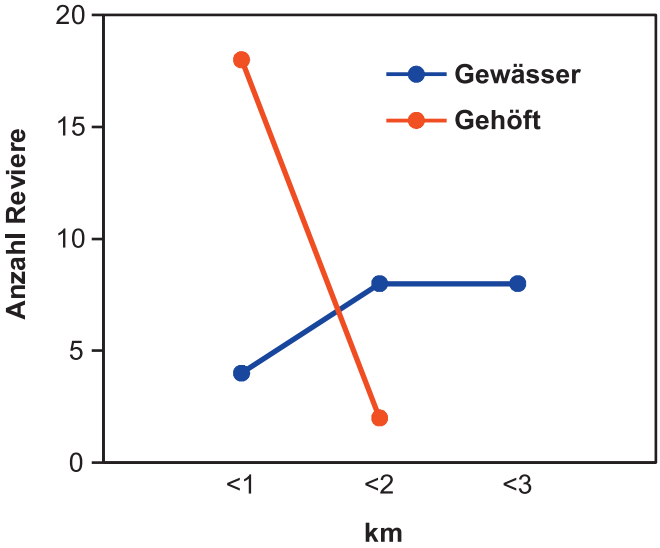

Abb. 2: Entfernung der Brutplätze zu Bauernhöfen (= rote Punkte) und Gewässern (= blaue Punkte). – *Distance of breeding places to farm houses and water.*

Weibchen besonders in der Ästlings- und Bettelflugphase am Füttern beteiligt, aber sich nie weit von den Jungen entfernt, erlangen Insekten am Ende der Nestlingszeit an Bedeutung. Hier zeigte sich, wie wichtig Streuwiesen als naturnahe Habitate sind. Auch die flüggen Jungen sah ich im August nur beim Insektenfang. Wenn die Weibchen ab Mitte August bereits wegziehen, werden die Jungfalken bis Mitte September nur noch vom Männchen gefüttert, so dass nahe Jagdgebiete vorteilhaft sind. Da bei einigen Brutplätzen kein größeres Gewässer in der Nähe lag, spielten dann Streuwiesen mit ihrem Insektenreichtum die Hauptrolle.

Da Baumfalken selbst keine **Nester** bauen, müssen diese zur Verfügung stehen. Zehn Nester wurden entdeckt. Acht waren von Rabenkrähen auf Fichten erbaut worden, eines stand auf einer Pappel, ein Fichtennest stammte von einem Schwarzmilan. Die meisten **Nistplätze** lagen in kleinen ha-großen Wäldchen, einige in Baumreihen am Rande der Gräben, wenige an Waldrändern, keine im Innern der Wälder. Die wenigen nicht einsehbaren standen in Fichtenwäldchen, wo man auf den Brutplatz von den bevorzugten Sitzplätzen rückschließen konnte. Da die häufig benutzten Nester der Rabenkrähen nur halten, wenn sie von den Krähen ausgebessert werden, zweimal hatte darauf zuvor auch eine Waldohreule gebrütet, mussten die Baumfalken meist nach ein bis zwei Jahren umziehen. Der neue Brutplatz lag oft weniger als 1 km entfernt.

Das stimmt mit Literaturangaben überein**:** Als bevorzugte Brutplätze gelten Waldränder, kleine Gehölze und Wälder mit offenen Parzellen (Fiuczynski & Sömmer 2011, Mebs & Schmidt 2006). Im Berliner Raum waren Wälder nur so lange besiedelt, wie sie lückige oder freie Flächen aufwiesen. Mit zunehmender Baumhöhe gingen die Bestände der Baumfalken stark zurück, waren also die Folge von Habitatveränderungen (Fiuczynski 2007).

Die **Höhenlage** dürfte für die Verbreitung keinen limitierendem Faktor darstellen. Das UG zwischen Ammer und Lech ist bis auf 700 m NN von Baumfalken besiedelt. Auch im Voralpinen Hügel- und Moorland südlich des Hohen Peißenbergs jagten Baumfalken 2008 und 2009 sogar bis über 800 m NN bei Rottenbuch, am Schwaigsee und im Illachtal bei Rudersau. 2011 gab es Brutverdacht zwischen Rottenbuch und Wildsteig. Baumfalken wurden dort in der zweiten Junihälfte oder Anfang Juli wiederholt in der Nähe von zwei Aussiedlerhöfen bei der Jagd auf Schwalben gesehen. Sie flogen immer in ein nahes Wäldchen auf 850 m NN davon, wo ich den Brutplatz vermutete (eig. Beob.). Im Oberallgäu fand R. Heinle am Hang der Ellegger Höhe auf 890 m NN einen besetzten Baumfalkenhorst (Heinle 1989). Die höchstgelegene Brut eines Baumfalken wurde im Allgäu Ende Juli 2012 ca. 5 km südlich von Buchenberg (4 km südwestlich von Kempten) auf ziemlich genau 900 m NN festgestellt (S. Winkler in Walter 2013).

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.zobodat.at

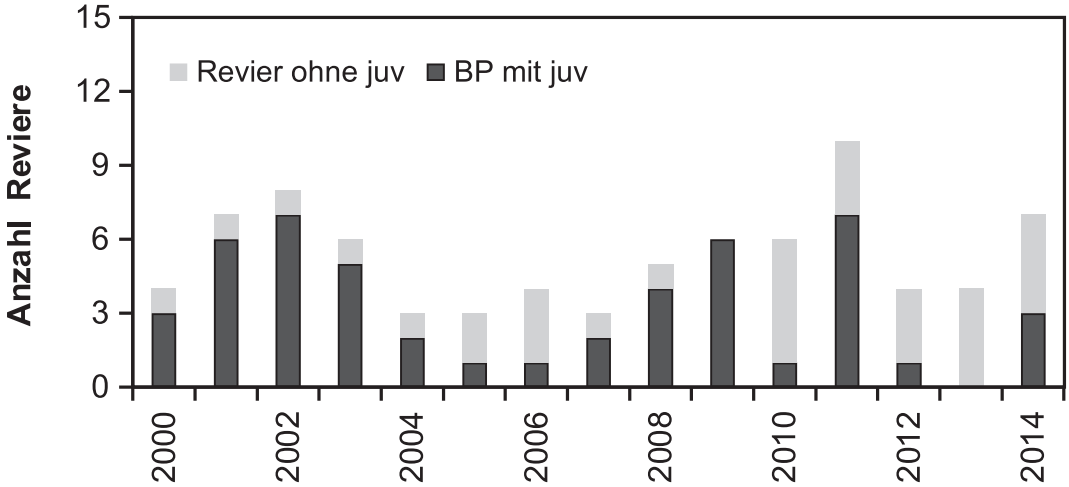

Abb. 3: Populations-Dynamik des Baumfalken im Ammersee-Gebiet auf 200 km² von 2000–2014. Bruten = schwarze Säulen, Reviere = graue Säulen. – *Population dynamic of the Eurasian Hobby in the region of Lake Ammersee on 100–200 km² from 2000 to 2014. Breeding pairs = black, not breeding = grey.*

Bestandsentwicklung (Abb. 3)
Insgesamt wurden auf 200 km² bzw. 150 km² zur Besiedlung geeigneter Fläche in 15 Jahren 24 Brutplätze gefunden. Darin wurden 50 erfolgreiche Bruten festgestellt (Tab.1 + Abb. 3 und Wink 2007). Die Bestände zeigten große Schwankungen, jedoch ohne gleichbleibenden Auf- oder Abwärtstrend. Eine deutliche Abnahme zeigte aber der Bruterfolg. Bis 2009 überwogen Reviere mit erfolgreichen Paaren. In den Folgejahren ab 2010 nahm die Anzahl der Nichtbrüter zu. Es gab jedoch dazwischen Ausnahmejahre: 2005 und 2006 sowie 2011. Die größte Anzahl an Baumfalken und die meisten Bruten gab es 2011 in 10 Revieren nach einem durchgehend warmen, sonnigen Frühjahr. Einen totalen Brutausfall gab es nur im Extremjahr 2013 (Abb. 3). Doch wäre es zu früh, von einem Trend zu sprechen, da sich dazwischen in warmen Jahren sofort mehr Bruterfolg einstellte. Sollten aber die atlantisch geprägten Frühjahre zunehmen, könnte der Baumfalkenbestand abnehmen. Die meisten Nachteile entstehen für den Baumfalken hier im Ammersee-Gebiet, das durch kleinbäuerliche Landwirtschaft geprägt ist, bei der Aufgabe der Bauernhöfe und damit dem Verschwinden der Schwalben.

Bruterfolg. Bei den meisten Bruten wurde nur ein Junges, mindestens 27-mal, gefunden, zwei juv. 19-mal. Viele Junge gab es nur in warmen Jahren: Maximal 4 juv. in 2001 in 2 Nestern und 1-mal 2002, 3 juv. 1-mal 2009 (Tab. 1 + Wink 2007). Für erfolgreiches Brüten ist das Vorhandensein von ausreichend Nahrung die Voraussetzung. Es zeigt sich eine indirekte **Abhängigkeit vom Witterungsverlauf** in der Zeit der Brutphase im Juni, was auch für erfolgreiche Singvogelbruten ausschlaggebend ist. Die meisten Bruten gab es in Jahren mit warmen, sonnigen Frühlingswochen im Mai und Juni: 2002, 2003, 2009 und 2011 mit 5 bis 7 Bruten. Nur wenig erfolgreiche Bruten gab es 2004, 2006, 2007, 2010, 2012 und 2014, in denen die Monate Mai oder Juni kalt und verregnet waren. Keine Bruten des Baumfalken waren die Ausnahme und kamen nur im Extremjahr 2013 vor (Abb. 3, Tab. 1).

Die Abhängigkeit von der Witterung im Mai/Juni wurde auch in Nordrhein-Westfalen festgestellt. In den Jahren 1988, 1989 und 1990 gab es einen starken Bestandsanstieg nach warmen, trockenen Maimonaten (AG Greifvögel 1996). Dass der Anteil an Nichtbrütern in kalten, nassen Frühjahren hoch war, wurde bei vielen Untersuchungen festgestellt (z. B. Bijlsma 1980 in den Niederlanden, 1994 im Kreis Steinfurt, zitiert aus AG Greifvögel 1996).

Das Wetter ist sicher der Hauptfaktor für **Bestandsschwankungen.** Nur selten lässt sich die Ursache eindeutig nachweisen, da die Verluste sowohl vor Ort als auch im Winterquartier oder

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.zobodat.at

Tab. 1: Erfolgreiche Bruten und Reviere des Baumfalken *Falco subbuteo* im Ammersee-Gebiet von 2006 bis 2014. – *Successfull broods and territories of the Eurasian Hobby in the region of Ammersee from 2006 to 2014*

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
SW-Moränen									
Oberhauser Whr *	–	–	BP, 2 j	BP, 1 j	–	–	–	1 Rev	–
Wieswaldfilz *	–	–	BP, 2 j	BP, 1 j	–	–	1 Rev	–	–
Streberg	1 Rev	–	–	–	1 Rev	BP, 2 j	–	–	–
Dettenhofen	1 Rev	1 Rev	1 Rev	–	–	BP, 1 j	BP, 2 j	–	–
Dettenschwang	–	–	–	–	1 Rev	BP, 2 j	–	–	1 Rev
Bischofsried *	–	BP, 2 j	BP, 2 j	BP, 3 j	BP, 2 j	–	–	–	–
Ziegelstadl	–	–	1 Rev	BP, 1 j	1 Rev	1 Rev	–	–	1 Rev
Raisting ****	BP, 0 j	–	1 Rev	BP, 1 j	1 Rev	BP, 2 j	–	1 Rev.	BP, 1 j
Wessobrunn *	–	BP, 1 j	1 Rev	–	–	–	–	–	–
Zellsee		–	BP, 1 j	BP, 1 j	1 Rev	1 Rev	1 Rev	1 Rev.	1 Rev
Grasla	nk	–	–	–	–	1 Rev	–	–	BP, 2 j
Weilheimer Moos *	1 Rev	–	–	1 Rev	–	BP, 1 j	–	–	BP, 2 j
Lichtenau *	0	–	–	–	–	–	1 Rev	1 Rev.	–
SO-Moränen									
Aidenried	nk	–	–	1 Rev	–	BP, 1 j	–	–	1 Rev
Fischen *	–	–	–	–	1 Rev	–	–	–	–
Rauchmoos	nk	nk	nk	nk	nk	BP, 2 j	–	–	–
Summe BP/ Rev.	**4**	**3**	**8**	**8**	**7**	**10**	**4**	**4**	**7**
Reviere	3	1	4	2	6	3	4	4	4
BP	1	2	4	6	1	7	1	0	3
Anzahl juv.	0	3	7	8	2	11	2	0	5

BP = Brutpaar, j = juv. = Junge, Rev = Revier, * = Nest, – = nicht festgestellt, nk = nicht kontrolliert

auf dem Zug erfolgen können. Vor Ort spielen unter anderem Prädatoren wie Marder und Habichte eine Rolle (Gatter 2000). Dazu gibt es nur Vermutungen. Für Aussagen über Verluste im Winterquartier oder auf dem Zug ist die Datenlage noch zu gering, da leichte, für Baumfalken geeignete Satellitensender erst ab 2008 eingesetzt werden konnten (Fiuczynski & Sömmer 2011).

Zusammenfassung

Der Bestand an Baumfalken wird von 2000 bis 2014 für das Ammersee-Gebiet auf 200 km² dokumentiert. In diesen 15 Jahren wurden 24 Reviere entdeckt, in denen mindestens einmal erfolgreich gebrütet wurde. Insgesamt wurden 50 erfolgreiche Bruten nachgewiesen.

Die Anzahl der Reviere betrug durchschnittlich 5, schwankte aber von Jahr zu Jahr von 3 bis maximal 10 besetzten Revieren in 2011.

Im Ammersee-Gebiet lagen die meisten Brutplätze in der Nähe zu Bauernhöfen, wo Schwalben nisteten, meist weniger als 1 km entfernt. Auch die gute Erreichbarkeit von insektenreichen Streuwiesen erlangte nach dem Flüggewerden der Jungfalken an Bedeutung. Die Nähe zu Gewässern spielte eine untergeordnete Rolle.

Die meisten Nistplätze lagen in kleinen hagroßen Wäldchen, einige in Baumreihen am Rande der Gräben, wenige an Waldrändern, keine im Innern großer Wälder. Von 10 gefundenen Nestern standen 9 auf Fichten, 1 auf einer Pappel.

Für den Gesamtbestand zeigte sich kein eindeutiger Auf- oder Abwärtstrend. Eine Abnahme zeigte sich beim Bruterfolg. Bis 2009, Ausnahme 2005 und 2006, überwogen erfolgreiche Brutpaare. In den Folgejahren ab 2010, mit Ausnahme von 2011, nahm die Anzahl der Nichtbrüter zu.

Die meisten Bruten gab es in den Jahren mit warmen Frühjahren. Ein totaler Brutausfall kam

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.zobodat.at

nur im Extremjahr 2013 vor. In diesem Jahr wurden Zusammenhänge zwischen Nahrungsangebot und Wetter offenkundig. Durch ungewöhnlich anhaltend kalte und verregnete Wochen im Mai bis Juni kam es bei den Schwalben zum totalen Verlust der Bruten. Als Folge davon scheiterten alle Baumfalken-Bruten. Das Wetter im Mai/Juni ist daher indirekt ausschlaggebend für den Bruterfolg.

Dank. Dr. Klaus Dieter Fiuczynski, Dr. Theodor Mebs und Dr. Johannes Strehlow überließen mir spezielle Literaturartikel. Wertvolle Hinweise auf Baumfalken-Vorkommen im Ammersee-Gebiet bekam ich von Monica Bradbury (Oberhauser Weiher) und Roland Weid (Zellsee). Allen Genannten möchte ich ganz herzlich danken.

Literatur

AG Greifvögel NRW (1996) Die Bestandsentwicklung und der Bruterfolg des Baumfalken (*Falco subbuteo*) in Nordrhein-Westfalen von 1972 bis 1994. Charadrius 32: 8–23

Andretzke H, Schikore T, Schröder K: Artsteckbriefe. In Südbeck P et al. (2005) Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands: 135–695. Radolfzell.

Bezzel E, Geiersberger I, Lossow G v, Pfeifer R (2005): Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996 bis 1999. Ulmer, Stuttgart

Fiuczynski KD (2007): Populationsdynamik des Baumfalken (*Falco subbuteo*) in den letzten 50 Jahren in Berlin mit Anmerkungen über die anderen Greifvögel. Sitzungsbericht der Gesellschaft der Naturforschenden Freunde zu Berlin, N.F., 46: 47–57

Fiuczynski KD, Sömmer P (2011): Der Baumfalke. Die Neue Brehm-Bücherei 575. Westarp,

Gatter W (2000): Vogelzug und Vogelbestände in Mitteleuropa. Aula, Wiebelsheim

Heinle R (1989): Erfolgreiche Brut des Baumfalken *Falco subbuteo* in knapp 900 m Höhe im Oberallgäu. Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern 28: 143–144

Mebs T, Schmidt D (2006): Die Greifvögel Europas. Franckh-Kosmos, Stuttgart

Papaconstantinou C (2007): Eleonora's Falcon ruling the Aegean skies. Hellenic Ornithological Society

Rödl T, Rudolph B-U, Geiersberger I, Weixler K, Görgen A (2012): Atlas der Brutvögel in Bayern. Verbreitung 2005 bis 2009. Ulmer, Stuttgart

Walter D (2013): Avifaunistische Kurzmitteilungen aus dem Oberallgäu. 48. Jg. Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Kempten (Allgäu)

Wink U (2007): Verbreitung und Siedlungsdichte der Eulen, Spechte, Greifvögel und weiterer Waldvögel auf den Südwest-Moränen und in der Ebene südlich des Ammersees. Ornithologischer Anzeiger 46: 37–63

Eingereicht am 12. September 2014
Angenommen nach Revision am 21. Februar 2015

Dr. Ursula Wink, Jg. 1940, 1960–1966 Studium von Zoologie, Botanik und Chemie an der Universität Bonn mit Promotion in Zoologie. Seit 1970 wohnhaft im Ammersee-Gebiet. Ornithologische Hauptinteressen: Wald- und Greifvögel. Mitarbeit bei der Adebar-Kartierung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: 54_1

Autor(en)/Author(s): Wink Ursula

Artikel/Article: Der Baumfalke Falco subbuteo im Ammersee-Gebiet. Verbreitung und Bestandsentwicklung von 2000 bis 2014 41-48